

II. Epoche der Renaissance.

Drache und Löwe bekämpfend,*) sind jedenfalls von dem Glockengiesser Kiistler von München 1639 gegossen und ciselirt worden. Das Denkmal hatte auch von Anfang an und mit einigen Unterbrechungen bis auf die Gegenwart Cultbedeutung. Die bürgerliche Architektur nahm an dem Umschwunge nur geringen Antheil. Das ganze Strassennetz hatte noch in gothischer Zeit seinen Abschluss gefunden, und bedeutende Aenderungen waren durch die ziemlich eng gezogene Befestigung nicht leicht möglich. Die Mehrzahl der Häuser zeigte noch die gothischen Giebel, Fenster und Thürprofile u. s. w. und statt baulichen Umgestaltungen liebte man es vielmehr, die Fagaden mit Gemälden zu beleben, ein Gebrauch, der, wie es scheint, von Oberitalien, Verona und Venedig her eingedrungen war, und von den Münchener Malern, die fast ausschliessend ihre Schule in Venedig gemacht hatten, sehr gepflegt wurde. Dieser allerdings sehr anziehende Schmuck, welchem sich sogar Meister wie J. Bottenhammer oder J. Sandrart zu widmen nicht verschämten, hemmte freilich auch jede eigentlich architektonische Entwicklung der Häuserfagaden, die nach dem Vorbilde der Maximilianischen Residenz selbst sich als kahle Wände darstellten, höchstens an den Portalen mit einiger plastischer Gliederung versehen. Es blieb demnach die Stadt als solche auch jetzt noch hinter den Reichsstädten Augsburg, Nürnberg, Regensburg und selbst hinter den Bischofstädten Würzburg und Bamberg zurück, in welchen auch der Civilbau von der Renaissance nicht minder wie der Gothik günstigen Sandsteinmaterial befördert weit raschere künstlerische Fortschritte machte. Wesentlich verändert aber wurde die unsere Erscheinung Münchens durch die Befestigungsbauten, welche der dreissigjährige Krieg veranlasst hatte. Sie waren 1619 begonnen und 1638 vollendet worden und bestanden in einem starken Eainpart (Schanzwall) mit achtzehn mehr oder weniger vorspringenden Bastionen, welche sich im Allgemeinen an die alte Mauer- und Grabenlinie hielten und nur an der Nordseite dem von Maximilian I. neuangelegten Hofgarten entsprechend beträchtlich über den alten Umfang vortraten. Die neue Umwallung erhielt nur vier Durchlässe, von welchen jedoch der dem Isarthor entsprechende allein annähernd in der Axenlinie des alten Thores blieb, während die übrigen seitab vom Thore angelegt wurden, wodurch wiederholt ein Durchlass für zwei Thore nutzbar ward: so der Bampartdurchlass zwischen dem Sendlinger- und dem Angerthor, wie jener zwischen dem Neuhauser- und Frauenthor. Um den Wall zog sich ein mit Wasser gefüllter Graben, und Angesichts des vom J. 1644 stam-

*) Du wirst auf Ottern und Basiliken wandeln und Löwen und Drachen zertreten. Psalm XC. 13.